

## Wenn das Denken die Richtung ändert

Ein Park, der vor allem grün sein soll: **Natur**

Ein Park, in dem sich Bürger zu verschiedenen Tätigkeiten aufhalten:  
**Sozialraum.**

Scheinbar unvereinbare Gegensätze. Aber ist das wirklich so?

### **Stichwort: Angsträume**

Ich will im Park von allen Seiten gesehen werden, dann kann mir keiner was tun.

*Oder:* Im dichten Park kann ich mit meinen Freundinnen rumalbern oder mit meinem Schatz knutschen ohne dass alle glotzen. Wenn wir mehrere sind, traut sich keiner an uns ran.

Wenn ich allein bin, geh ich außen um den Park rum.

### **Stichwort: Grenze**

Für mich ist der Park ein Raum zum Durchqueren von A nach B. Wer nicht von Alt Moabit zur Turmstraße hindurchgucken kann, meidet die unsichtbare andere Seite.

*Oder:* Auch wenn ich südlich von Alt Moabit wohne, gehören zu meinem Umfeld der Thusnelda-Markt, die Heilandskirche, die Markthalle, die Ärzte und Läden in der Turmstraße.

Den Weg durch den dichten Park genieße ich als klitzekleine Auszeit von Straßenlärm und Gestank. Stattdessen Vogelgezwitscher.

### **Stichwort: Spiel- und Sportflächen für Kinder und Jugendliche**

Kinder brauchen Flächen zum Spielen, sonst werden sie keine freien, selbstbewussten und sozialen Erwachsene.

*Aber:* Kinder brauchen auch Natur – aus den oben genannten Gründen.

Sie sollen Natur nicht nur unter Aufsicht im Schulgarten kennenlernen.

Eine behutsame Planung findet für freie Spielflächen Orte, wo wenig Grün verschwinden muss.

Kann man sich neue Spielplätze auch woanders als in öffentlichen Parks denken, oder sind andere Grundstücke zu wertvoll für unsere Kinder? Grund = Geld ?

Utopie? Wege entstehen, indem man sie geht.

**Stichwort: Klimawandel**

Ich will in der Sonne liegen.

*Oder:* Die Hitze steht in den Straßen, kein Wind vertreibt die Abgase. Im dichten Park ist es schattig und kühl. Ich merke gleich wenn ich ihn betrete den Temperaturunterschied. Hier kann ich ausspannen. Im Frühling und Herbst, wenn es nicht so heiß ist, scheint die Sonne durch das gelichtete Blätterdach.

**Stichwort: Verdreckt und zugewuchert**

Ich geh nicht in den Park, weil ich den Müll, die Fäkalien, die Spritzen und die versifften Bänke ekelig finde.

*Aber es könnte auch so sein:* Ich gehe gern in den Park. Er ist zwar dicht, wird aber regelmäßig gärtnerisch gepflegt und gesäubert. Ich muss nicht Bäume und Hecken wegnehmen, wenn ich eigentlich den Dreck meine.

**Schluss:**

Das, was den Park eigentlich ausmacht – Bäume, Sträucher, Vögel, andere kleine Tiere – das ist an sich wertvoll für uns, seine Besucher und Nutzer, und nicht ein beliebig zu reduzierendes Requisit.

In allen Bezirken setzen sich Bürger für den Erhalt ihres Straßen- und Parkgrüns ein. Es hat längst ein Umdenken stattgefunden.

Politik und Verwaltung: Bitte nicht den Anschluss verpassen!

**10.3.2012**

**Helmi Saworski**

**Bürgerinnen und Bürger für einen respektvollen Umgang mit unseren Grünflächen**